

Über 1000 Tote in Sierra Leone befürchtet

Nach dem Erdbeben herrscht Ausnahmezustand. Ein Braunschweiger Verein hilft seit 20 Jahren in dem Land.

Von Andreas Eberhard
und unseren Agenturen

Braunschweig. Nach der verheerenden Schlammlawine am Montag im westafrikanischen Sierra Leone werden mittlerweile mehr als tausend Tote befürchtet. Knapp 400 Leichen seien bislang geborgen worden, gut 600 Menschen würden noch vermisst, sagte ein Regierungssprecher am Mittwoch im britischen Rundfunksender BBC.

Nach schweren Regenfällen war am frühen Montagmorgen ein Berghang in dem Ort Regent nahe der Hauptstadt Freetown abgerutscht und hatte in kürzester Zeit ganze Straßenzüge unter Schlamm und Geröll begraben. Am Mittwoch suchten Helfer weiter nach Überlebenden.

„Der Regen hat jetzt fürs Erste aufgehört, aber die Gefahr ist noch nicht entschärft“, sagt Brigitte Amara-Dokubo. Die Braunschweigerin engagiert sich seit vielen Jahren in Sierra Leone. „Neben dem Erdbeben gibt es massive Überschwemmungen. Häuser wurden weggerissen, viele Brücken sind zerstört. Teile der Hauptstadt Freetown sind von der Verwaltung zur No-Go-Area erklärt worden.“

Derweil wird angesichts der immer zahlreicher geborgenen Leichen befürchtet, dass Seuchen ausbrechen könnten. Die Leichenhallen der Krankenhäuser sind mittlerweile an die Grenzen ihrer Kapazität gestoßen und können kaum noch Tote aufnehmen. Für die Toten, die nicht durch Angehörige identifiziert werden konnten, ist daher am heutigen Donnerstag ein Massenbegräbnis geplant.



Am Tag des Unglücks vor drei Tagen: Rettungskräfte und Helfer des Roten Kreuz suchen nach Opfern, die von der gewaltigen Schlammlawine begraben wurden.

Foto: dpa

Am Mittwoch rief die Regierung Sierra Leones eine siebentägige Staatstrauer aus. Am Vorabend hatte es in einem Stadion in Freetown eine interreligiöse Nachtwache mit Gebeten für die Opfer gegeben.

Brigitte Amara-Dokubo lernte Sierra Leone durch ihren früheren Mann kennen, der hierher stammte. 1998 gründete sie den Verein „Löwe für Löwe“ – Hilfe für Sierra Leone, der seitdem mit zahlreichen Projekten in dem Land aktiv ist, das zu den ärmsten der Welt zählt. Bildung, Gesundheit, und Armutsbekämpfung sind die Schwerpunkte des Engagements.

Viele der Projekte sind auf dem Land angesiedelt: „Es geht darum, das Leben dort erträglicher

zu gestalten und so auch die Landflucht in die Städte zu bekämpfen – eine der Ursachen der aktuellen Katastrophe.“

Die jetzige Lage macht ihr große Sorgen, „auch weil ich nicht weiß, wie viele von unseren Partnern, Freunden und ihren Familien vor Ort in Mitleidenschaft gezogen wurden“. Täglich telefoniert sie nach Sierra Leone. Immerhin dies funktioniere, sagt sie. Selbstverständlich ist das nicht, denn auch die Kommunikationswege sind beschädigt. In Teilen von Freetown sind die Strom- und Telefonverbindungen ausgefallen.

Auch wenn „Löwe für Löwe“ nicht in Regent, wo die Schlammlawine niederging, aktiv ist, kennt

Brigitte Amara-Dokubo den Ort von früheren Besuchen: „Dort wurden viele Häuser gebaut, obwohl es eigentlich keinen Platz mehr gab. Um weiter Baugrund zu schaffen, haben die Leute Bäume abgeholzt, die vorher für die Festigkeit der Hänge sorgten.“ Die Behörden seien gegen diese illegale Praxis zu wenig vorgegangen.

Eine Rolle spiele auch der Klimawandel. Durch ihn haben sich die ohnehin ortstypischen Niederschläge noch verstärkt, erklärt sie. Diese weichen den Boden auf und verursachen die Erdbeben.

Akute Nothilfe wie die Caritas, die am Mittwoch 50 000 Euro bereitstellte, kann „Löwe für Löwe“ nicht leisten. Der Braunschweiger Verein konzentriert sich vor allem



„Die Gefahr ist noch nicht entschärft. Neben dem Erdbeben gibt es massive Überschwemmungen.“

Brigitte Amara-Dokubo vom Verein Löwe für Löwe – Hilfe für Sierra Leone

SPENDENKONTO

Spenden an den Verein
Löwe für Löwe e.V. Hilfe für
Sierra Leone auf das Konto
der Postbank Hannover
IBAN: DE91 2501 0030
0902 6953 00
BIC: PBNKDEFF

auf seine Projekte. „Wir müssen jetzt sehen, inwieweit diese betroffen sind. Wird Hilfe gebraucht, leisten wir diese natürlich.“

Zum Beispiel Hilfe für Abdulai: Der junge Mann, der gerade seinen Schulabschluss gemacht hat, ist im Patenprogramm des Vereins. Brigitte Amara-Dokubo hat erfahren, dass das Haus, in dem er lebt, zusammengebrochen ist und er nun verletzt in einem Krankenhaus liegt – wie schwer ist noch unklar: „Der hat jetzt alles verloren, was er hatte.“